

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 51

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ich bin der Düsteler Schreier,
Und kann es nicht recht verste'h'n,
Dass man zur Zeit will in Basel
Pro Italia fechten geh'n.

Man gibt ja so gerne den Armen,
Wenn es am Nöt'gen gebricht,
Aber gerade jetzt über die Grenzen —
So versimpelt sind wir noch nicht.

Wir haben bei uns noch genügend
In Liebe und Mildtätigkeit
Zu spenden; drum bleibe, wie bisher,
Pro nobis die Hülfe bereit!

Merkspruch.

Errege dich nicht um jeden Quark —
Bei Leibe bleibe, wer seele stark!

Ladislau an Stanislaus.



Geliäppter Bruother!

Es scheind, als hape der heulige Paulus schon sehr vrih an then Simpelferdrag geis, ahltiweissen er im 1. Briefe ahn thie Corps-Minder Kap. 14 Färß 34 sagd: taccat mulier in ecclesia — Thie Weiper sollenz Maul halben in Tzer Gemainte, — thenn ofenbah'r mainte er zuerscht die Wäschweiper, wof thie ungeschickden tiblomadischen Fläcken thes Punterades weiß waschen wolden. Sie hapen then Belz gewaschen ohne Inn naß zu machen. Alz 1 e oratio artificiosa — maischerhavde Rhebe hape ich es keinesweg angehn, wehn Mann iper thie faierlich gegäpenen Ferschbrechungen sohn Jahre 1898 durch Visconti beggwen hinwegghipd. Hapen Wihr tenn tiefe Visconti vohn Mailand fergessen, thie uns schohn sohr 477 Jahren Thaf Bivinenthal wegg gegaunerd hapen. Sie währten wohl heide Widder 1 en glatten Zoppo finten 4 thie neieschte Arpeid gägen thie Schwatzer zu sollspringen! . . .

Im Gandon Bern Waaren friher thie Schußleischter Rohnservativ, spähdter wuhrten sieh freisinig und mßen Thaf Foll auch freisihig, nuhn werten sieh sich in Theer Schtat zuh allsehligmachenten Sozi-Mal-Demokratie petehren unt Thaf Foll mitschlebben. Tharum hapen auch thie Sozi so frehlich gägen die Semi-Marr-Znitiative geschdimmd, während tie Wibeidgenossen sohn Aargau, Thurgau unt Zürich Gans genau wißen, wahrum sieh ihre Semi-Marren nach Bettingen, Tlingen unt Rüßnacht hißperren! —

Bei Theer Schiffstauße — baptisnus navalis — Sohlen ihn Ruhzunt nuhr noch alkoholfreie Weine fermented werten, wail Theer Schambanier toch thenn Madroßen zu schwach ischt unt sieh ja nuhr Ruhm drinken. Soh Wirt sich tenn die alkoholfreie Schiffstauße in Engelland ihmer ruhmsoller geschadben zuhr großen Mehre theß dicken Eduard.

Alles muß jetzt zur Mehre der 4ten herhalben, tarum hat auch theer Bülow sagt: „Es sei ein pleipender Ruhmesittel 4 Thaf deitsche Kaiserdumm, thaf es under allen staadlichen MSgebilten zuerscht thie Znitiative zuhr Arbeitererschützeseßgeßung ergriven hape.“ — Aper peim Bülow heißz hald auch: Religion guhd, Geschichde schwach, sonscht mühte er, Thaf zu ahlererscht unger Punterad Frey thie Arbeitererschützeseßgeßung auf's Tapet bröthe. Aper weil jetzt der Wilhelm nichd reten darf, so müßen thie zeidungen 1 wenig nachhelfen, wenn auch ferlogen ist wie getrudb.

Ihn der Zürggei feterd jekh Theer Suldan mihd sainen 1000 Leisenbettern then Namadan, d. h. er läßt iper thie Zeit den Rueß unt den Östereicher hoggen, thenn türggisch verschtehen sie ja doch nicht unt 2 allain kennen auch kein Konzert gäpen im europäischn Dov womihd ich ferpleige Zein r r r

Ladislauß.

Simplonisches.

O, du heiliger Simplon! Meine beste Gratulation!
Weil du bis zur nächsten Jahreswendung
Kommst zur Eisenbahn-Vollendung.

O, du Väterchen Simplon! Bringst uns einen netten Schutzpatron!
Eine Messer-Nachbarschaft wird wachsen,
Wo 'was fehlt, gleich Ordnung machen.

Untertänigster Simplon! Wir bewundern auch den weischn Tron,
Der dem Schweizerlande zum Entzücken,
Uns als Vormund will beglücken.

O, du stolzer Herr Simplon! Wachst dich heute breit, wie ein Baron,
Ein Gefrönter wird ja dein Gebieter!
Und wir selber sind dann Mieter.

O, durchlauchter Herr Simplon! Kannst verbergen eine Garnison;
Schweizer müssen sich dabei nicht grämen,
's ist ja nur — wenn Türken kämen!

Du durchlochter Herr Simplon! Im Tunnel lauert ein Spion!
Dass er aufmerksam sofort entdecke, —
Ob der Luftzug schweizerisch schmecke.

Hörst du spucken den Simplon? Bundesherren, seht: Das kommt davon
Muß man Euch besonders noch ermahnen:
„Schweizer wollen Schweizerbahnen!“



Chueri: „Tag, Nägel, ihr händ neume en gjohrliche Wueste —“

Nägel: „Wie alli Winter; i fett halt —“

Chueri: „Jä, natürli, das chunt vom halte Trinke. Ihr fettid halt die erste 3 Biter lo tempeniere, es —“

Nägel: „Warum nüd gar! — Und was brötsched-er au wieder vun erste drei Bitere, es preicht mer ja dä gang Tag nüd viel meh als 3 Biter — und jäh preicht 's mer. Und dänn trinf' i wenigstes nu Wy, nüd wie-n-Jhr — Jhr händ's äfangs wie-n-es Antlimabil: wo-n-Jhr dure laufid, schmödts ä Viertelstund nachher vo Truesel!“

Chueri: „Seeped nu nüd ä so, daß i der Hauptwach inne meined, es gang i dr Chrebsgag obe no ä Mol los.“

Nägel: „Jä, was isch au der obe wieder los gi?“

Chueri: „Se, d'Polizei hät en Stüenerstahl e chl ergatteret.“

Nägel: „Waaas — Stüenerstahl?“

Chueri: „Jä ja! I so en Sittlichkeits-Zigarrelade händ sie usg'noh; d'Stüener müesid nüd schlächt gaggeret ha; ei Sluggeri sei obe zum Dach us g'flatteret, perseh — im Reglischeh.“

Nägel: „Jhr sägid ä hagels Sachel — Es häd aber au äfangs ä so ä Massä g'pässigi Zigarrelade, wo-n all Lumpemaar Undereschlauf findt; zu was au!“

Chueri: „Jä, Jhr Nachtlig, do inne händs die neumodig Sittlichkeit feil, wo-n-is im Siebenenünzgi d'Stündler und d'Augeverdreher usg'schwächt händ.“

Nägel: „Ja, und d'Frau Haupte hat mer gester gseit, es häd äfanigs in alle Quartiere ä so Gschmäus, sogar i nobelste Süßere-n-inne mietid 's Zimmer.“

Chueri: „Perseh! das isch jo viel gschiede, wänn d'Sittlichkeit“ über die gang Stadt glihlich verteilt ist, daß ämel au jo scho d'Schuelerschind das Triebe vo dene Mäntschere us allernächster Mächti chönd bisobachte, anstatt daß mers i dene dunkle Gasse-n-inne binenand glosch hätti, i eigne Süßeren-inne, wo fast niemert g'wohnt hät.“

Nägel: „Ja, es isch eigelli wahr.“

Chueri: „Und dänn hätt' mer chönne die Baar underem Duume ha und mit Abgabe schröpfen, daß en Name gha hätt'; d'Stadt und d'r Staat chönts meini bruuche, aber dämäg weiß ja lei Mäntsch, was alles goht i dene Zigarre- und Wirtschchartelade-n-inne, — wo's llihäng händ, wie Roschedene!“

Briefkasten der Redaktion.

Unsere werten Mitarbeiter ersuchen wir, ihre resp. Einsendungen der Feiertage wegen uns einige Tage früher zuzukommen zu lassen. — T. C. I. B., Augustin, Falk, D. v. B. Dank und Gruß. — Eugène de Th. Näheres brieflich. — Köldi. Ihr Weihnachtsstarmen ist — zum Erbarmen. — Versifex. Goethe sagt: Alle Gedichte sind Gelegenheitsgedichte, aber nicht alle Gelegenheitsgedichte sind deshalb Gedichte.